

Regelstudienzeit Angst

Beitrag von „Lilo98“ vom 17. Juli 2019 23:41

Hallo ihr Lieben,

Mein Name ist Charlotte und ich studiere im 4. Semester Lehramt (Gymnasium, 10 Semester)für Mathe und Gemeinschaftskunde...

momentan habe ich echt bedenken, dass ich mein Studium in Regelstudienzeit schaffe. Mathe ist sehr schwer und ich muss ein Modul jetzt nochmal machen und wahrscheinlich auch ein Modul in Gemeinschaftskunde. Das ärgert mich sehr, da ich so viel lerne und dann manchmal Aufgaben dabei sind, da kann man sich nur an den Kopf greifen. Aber ihr kennt das ja sicherlich.

Nun kann ich nicht nach dem Plan weiter studieren da ich mir sonst viel zu viel aufhalse und mich ewig im Kreis drehe. Und deshalb bin ich mir sicher, dass ich mein Studium nicht in der Regelstudienzeit schaffe.

Denkt ihr, es ist schlimm nicht in der Regelstudienzeit zu studieren?

Ich bin auf Bafög nicht angewiesen, da ich keins bekomme.... aber trotzdem ... ich habe Angst dass ich dann schon so alt bin, da 10 Semester plus 1,5 Jahre Referendariat und dann noch mehr Semester zu den 10 dazu??

Vielleicht könnt ihr mir ja helfen !

Liebe Grüße
Charlotte

Beitrag von „CDL“ vom 17. Juli 2019 23:46

Die Regelstudienzeit interessiert erstmal niemanden außer dir selbst und der Bafög-Stelle.

Fürs Ref und danach ist sie höchstens indirekt relevant, weil je nach BL und Lebensalter die Verbeamtung ggf. nicht mehr möglich ist. (Darüber machst du dir jetzt erstmal noch keine Sorgen, Sachsen hat die Verbeamtung gerade erst wieder eingeführt für junge Lehrer, um sie im BL zu halten..)

Nimm dir lieber etwas mehr Zeit fürs Studium und sorg für vernünftige Noten. Die sind nämlich einstellungsrelevant (und in manchen BL, in denen nicht alle einen Platz fürs Ref erhalten mit 1.Staatsexamen/Lehramtsmaster auch schon fürs Ref sehr wichtig).

Alles Gute weiterhin!

Beitrag von „Magistra“ vom 17. Juli 2019 23:54

Liebe Charlotte,
da kann ich dich zumindestens beruhigen: Nein, es ist nicht schlimm.

Bedenke, dass es andere Studenten gibt, die vor dem Studium etwas anderes in Form von Work and Travel, Bundesfreiwilligendienst oder einer Ausbildung getan haben.
Auch bist du sicherlich nicht die einzige, die Module wiederholen muss. Andere werden krank (Urlaubssemester) oder gehen ins Ausland während des Studiums.

Ich denke, dass Du das schon richtig machst, indem du entschleunigst. Du schreibst ja selbst, dass es dir ansonsten zu viel wird.

Hinterher interessiert das eine oder die zwei Semester (und selbst wenn es drei sind) mehr wirklich niemanden mehr.

Keine Panik und alles Gute weiterhin im Studium;-)

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. Juli 2019 00:33

Work and Travel oder Bundesfreiwilligendienst liest sich halt besser im Lebenslauf als hab halt einfach zwei Semester länger studiert. Das sei aber nur so am Rande erwähnt, keine Ahnung wie "schlimm" das im Lehramtsstudium ist. Abgesehen davon... Nein, ich kenne das nicht, dass man dieses und jenes wiederholen muss und kann auch nur schreiben, dass alle, die bei uns damals dieses und jenes wiederholen mussten es bis zum Ende und auch hinterher schwer hatten. War aber Chemie auf Diplom, wahrscheinlich ist der Lehrermangel heutzutage gross genug, dass es wirklich egal ist.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. Juli 2019 00:46

Selbst wenn du die doppelte Regelstudienzeit bräuchtest: den Staat interessiert es nicht. Nur deine Noten sind relevant (&eventuell andere ‚Skills‘)

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 18. Juli 2019 07:23

Die Regelstudienzeit wurde ursprünglich als Garantie für Studenten eingeführt: *Unsere Uni wird deinen Studiengang noch mindestens zehn Semester lang anbieten.*

Ich finde es schon bedenklich, dass das heute als Druckmittel verwendet wird. Wirklich relevant wird es allerdings nur als BAFöG-Bezieher oder wenn es dann um Langzeitstudiengebühren geht.

Schlimmer finde ich, dass heute so viele Studenten diesen Druck internalisiert haben: Ich brauche zwei Semester länger - bin ich zu dumm? Mache ich was falsch? Werde ich ein Leben lang arbeitslos sein? Wobei sie vernachlässigen,

- dass manche Studiengänge wirklich höchst anspruchsvoll und vollgepackt mit Leistungsüberprüfungen sind,
- dass es in anderen Studiengängen fast schon zwingend dazugehört, Praktika zu machen und sich Kenntnisse draufzuschaffen (Fremdsprachen, Softwarekenntnisse, BWL-Kenntnisse etc.), die nicht im Studium erworben werden,
- dass nicht wenige Studenten ihr Studium zumindest teilweise selbst finanzieren,
- dass die Zeit des Studiums nicht nur der Ausbildung dienen muss, sondern auch zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Sammeln von Lebenserfahrung genutzt werden kann. Das gerade als Lehrer beides eine Rolle spielt, liegt auf der Hand.

Man kann mit 28 Jahren in den Beruf einsteigen. Man kann auch mit 36 Jahren Kinder bekommen (falls der Gedanke bei dir eine Rolle spielt. Ich hatte Kommilitoninnen, Anfang 20, bei denen das der Fall war.) Alles kein Problem.

Beitrag von „Morse“ vom 18. Juli 2019 07:29

[Zitat von Lilo98](#)

Denkt ihr, es ist schlimm nicht in der Regelstudienzeit zu studieren?

Nein.

Beitrag von „chemikus08“ vom 18. Juli 2019 08:37

An der Stelle kann man auch Mal die positiven Seiten unseres Berufes sehen. Im Gegensatz zur freien Wirtschaft interessiert es wirklich niemanden ob Du die doppelt Regelstudienzeit benötigt hast, nach Deinem Abitur erst Mal gar nichts gemacht hast oder sonst irgendwelche Schlenker im Lebenslauf sind. Interessant sind Deine Prüfungsnoten und wie Du Dich im Vorstellungsgespräch verkaufst (Passt Du ins Profil der Schule)

Beitrag von „Lilo98“ vom 18. Juli 2019 09:18

Hallo ihr lieben,
Ich danke euch für eure lieben Antworten.
Es hat mir sehr geholfen und ich bin etwas beruhigter...

Für mich war es eine große Umstellung vom Gymnasium zur Uni und gerade jetzt merke ich wie stressig es eigentlich sein kann... ich bin mitten in der Prüfungsphase (habe morgen mündliche Didaktikprüfung in Mathe) und bin total verzweifelt wegen meiner mittelguten Klausur von Dienstag.

Ich komme eigentlich gut klar mit dem Studium, aber die Klausuren sind immer so enge beieinander und direkt nach der vorlesungsfreien Zeit. Vielleicht besuche ich demnächst auch Module und schreibe die Prüfungen erst ein Jahr später. Aber in der Regelstudienzeit werde ich es wahrscheinlich nicht schaffen, und das ist ja nicht so schlimm, wie viele von euch hier schreiben.

[Zitat von Th0r5ten](#)

Ich finde es schon bedenklich, dass das heute als Druckmittel verwendet wird. Wirklich relevant wird es allerdings nur als BAFöG-Bezieher oder wenn es dann um Langzeitstudiengebühren geht.

Schlimmer finde ich, dass heute so viele Studenten diesen Druck internalisiert haben: Ich brauche zwei Semester länger - bin ich zu dumm? Mache ich was falsch? Werde ich ein Leben lang arbeitslos sein?

...

Man kann mit 28 Jahren in den Beruf einsteigen. Man kann auch mit 36 Jahren Kinder bekommen (falls der Gedanke bei dir eine Rolle spielt. Ich hatte Kommilitoninnen, Anfang 20, bei denen das der Fall war.) Alles kein Problem.

Ja leider hat sich das so eingebürgert und man sollte es einfach entspannter betrachten.

Und ja, ich möchte auf jeden Fall Kinder ! 😊

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. Juli 2019 12:04

[@Th0r5ten](#) Ein Chemiestudent kostet den Staat in 9 - 10 Semestern gute 100000 €. So viel zum Thema Regelstudienzeit wurde nur fürs Bafög erfunden, das ist ja wohl ziemlich grosser Quatsch. Was Du über Praktika etc schreibst ist mir im Kontext auch nicht ganz klar, denn darum geht's hier gar nicht, die TE schreibt ja, dass sie einfach nur Module wiederholen muss.

Natürlich reklamiert in der Industrie keiner 2 Semester mehr, wenn man die sinnvoll genutzt hat um sich weiterzubilden. Natürlich muss man sich aber erklären, wenn nichts dergleichen im CV steht. Und natürlich wartet die BASF nicht mehr auf einen, wenn man als Chemiker 14 Semester studiert hat, kein Industriepraktikum und auch kein Auslandssemester vorweisen kann. Das musste ein sehr guter Freund von mir schon vor 15 Jahren lernen (von wegen heute ist alles viel schlimmer...). Ich wurde selbst im Vorstellungsgespräch an der Schule gefragt, warum ich denn 5 1/2 Jahre für die Promotion gebraucht habe.

Schade, dass bei euch die Noten so eine grosse Rolle spielen, denn ob jemand die Regelstudienzeit einhalten kann, sagt natürlich erheblich mehr über die zu erwartende Resilienz der Person aus.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 18. Juli 2019 12:18

[Zitat von Lilo98](#)

Denkt ihr, es ist schlimm nicht in der Regelstudienzeit zu studieren

Nö, hab selber 13 Semester studiert. Plus ein Jahr in der Schule wiederholt, plus G9-Abitur, plus Wehrdienst.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. Juli 2019 12:31

Zitat von Wollsocken80

@Th0r5ten Ein Chemiestudent kostet den Staat in 9 - 10 Semestern gute 100000 €. So viel zum Thema Regelstudienzeit wurde nur fürs BaföG erfunden, das ist ja wohl ziemlich grosser Quatsch. Was Du über Praktika etc schreibst ist mir im Kontext auch nicht ganz klar, denn darum geht's hier gar nicht, die TE schreibt ja, dass sie einfach nur Module wiederholen muss.

Laut folgender Quelle: <https://www.spiegel.de/lebenundlernen...-a-1078683.html> ist es die Hälfte. Es ist natürlich sehr viel, aber die Zahlen sind schon drunter.

Jemand, der aber länger studiert, studiert oft langsamer und selten alles doppelt. Dann werden die Kosten quasi nicht sofort abgerufen.

und hier im Prinzip geht es um das Lehramt, da spielt eben tatsächlich die Studiendauer selten eine Rolle. Im Vorstellungsgespräch kann es aber auch eine Rolle spielen, zumindest am Rande. Bei mir zumindest gab es einen Kommentar dazu, allerdings positiv (ich war keine 27 mehr bei der Planstellenbewerbung, mein Lebenslauf parallel zum Studium ist aber "interessant"). Meine Studiendauer, falls es im Vorfeld also eine Frage war, wurde dadurch relativiert.

KollegInnen von mir, die neue Refs oder KollegInnen anhand des Alters vorschnell beurteilen, finde ich ziemlich realitätsfern. Wenn man eben nicht weiß, was Gründe sein können, dann hält man sich einfach zurück und gut.

Zitat

Schade, dass bei euch die Noten so eine grosse Rolle spielen, denn ob jemand die Regelstudienzeit einhalten kann, sagt natürlich erheblich mehr über die zu erwartende Resilienz der Person aus.

Ich glaube, da gibt es andere mögliche Kriterien dazu.

Die Einhaltung der Regelstudienzeit bei vielen Lehramtlern hängt eher am gut gefüllten Portemonnaie der Eltern. Nicht allen und ich weiß, dass einige es auch mit Nebenjob schaffen, aber meine persönlichen Erfahrungen bei Kommilitoninnen und jetzige Berichte von Erstsemestern sind ernüchternd.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 18. Juli 2019 12:50

Zitat von Th0r5ten

Die Regelstudienzeit wurde ursprünglich als Garantie für Studenten eingeführt: *Unsere Uni wird deinen Studiengang noch mindestens zehn Semester lang anbieten.*

[...]

Zitat von Wollsocken80

So viel zum Thema Regelstudienzeit wurde nur fürs BaföG erfunden, das ist ja wohl ziemlich grosser Quatsch.

[...]

Was soll ich dazu jetzt schreiben?! Am besten gar nichts.

Bei den mit der Zeit steigenden Studienkosten bin ich mir nicht sicher. Das ist jetzt wirklich als Frage gemeint, nicht als Argument für oder gegen etwas: Wenn ich statt 10 Semestern 12 Semester lang eingeschrieben bin, aber nur im vorgesehenen Umfang Veranstaltungen besuche und Korrekturleistungen in Anspruch nehme - kostet mein Studium den Staat dann deswegen 20 % mehr?

Ich habe selbst mein Zweitstudium (Lehramt) parallel zum Erststudium (Magister) aufgenommen. Weil ich zudem innerhalb und außerhalb der Uni gearbeitet habe und in verschiedenen Gremien war, hat mein Erststudium drei Jahre lang fast vollständig geruht. Eingeschrieben war ich dennoch. Ein Seminar und meine Magisterarbeit fielen in diese Zeit.

Meinen Lehramts-Bachelor habe ich auch erst nach sieben und nicht nach sechs Semestern gemacht. In diesem Fall habe ich als Musikstudent allerdings keinen zusätzlichen Einzelunterricht erhalten, der ein Musikstudium relativ teuer macht.

Also, wie ist das?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. Juli 2019 12:52

Sofern es nachvollziehbare Gründe gibt, ist das alles kein Problem, ich glaube das habe ich jetzt oft genug geschrieben. Ich hatte sowohl BaföG als auch immer HiWi Jobs, das hat mich 1 Semester mehr gekostet, was aber in Heidelberg immer noch die durchschnittliche Studiendauer war.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. Juli 2019 13:07

[@Th0r5ten](#) Wir hatten einige Hanseln, die ewig lange in den Laborpraktika eingeschrieben waren und die kosten dann tatsächlich Geld - Bereitstellung des Arbeitsplatzes. StuKo und FakRat hab ich selbst auch gemacht, gebummelt hab ich nie. Doch, ich denke schon, wenn man alle Nase lang irgendwas wiederholen muss sollte man die Studienwahl noch mal überdenken.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. Juli 2019 13:43

[@Th0r5ten](#) Sorry noch fürs falsche Zitat.



[@chilipaprika](#) Da steht knapp 10000 € pro Student pro Studienjahr für Mathematik und Naturwissenschaften. Mathe kostet natürlich erheblich weniger als Chemie oder Biologie, auch Physik wird deutlich billiger sein. Wir haben unglaublich viel an Verbrauchsmitteln, auch an der Schule sind wir die teuerste Fachschaft.

Beitrag von „chemikus08“ vom 18. Juli 2019 15:06

Wollsocken

Ich habe für mein Chemiestudium 18 Semester gebraucht. Immer im Wechsel ein Semester nur Geld verdient (und in der Zeit keinen Praktikumsplatz blockiert) und ein Semester studiert. Damit habe ich das Studium und Familie (mit einem Kind) finanziert. Habe deswegen kein schlechtes Gewissen. Hat aber auch den ersten Arbeitgeber nur am Rande interessiert.

Beitrag von „MrsPace“ vom 18. Juli 2019 15:10

Du wirst bis 70 arbeiten müssen. Also nein, es ist nicht schlimm, wenn du es nicht in der Regelstudienzeit schaffst.

Beitrag von „chemikus08“ vom 18. Juli 2019 16:49

Off topic/ Das Geheimnis nennt sich private Altersvorsorge

Spoiler anzeigen

Beitrag von „Philio“ vom 18. Juli 2019 17:16

Spannender als die Regelstudienzeit scheint mir eher die durchschnittliche Studienzeit und die zugehörige Streuung zu sein. Könnte mir vorstellen, dass das ein Thema bei einem Vorstellungsgespräch in der Industrie sein könnte. Ich selbst bin weder das Eine noch das Andere gefragt worden (in der Industrie nicht, an der Schule auch nicht). (Der Vollständigkeit halber: Regelstudienzeit 10, tatsächlich 12, Durchschnitt damals 13, Streumaße hab ich mir nicht gemerkt und bin jetzt zu faul, sie zu recherchieren ...)

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. Juli 2019 19:36

Bei uns war's damals durchaus ein heisses Thema, vor allem da die durchschnittliche Studiendauer für Chemie in Heidelberg ohnehin über dem Bundesdurchschnitt lag. Noten haben damals nicht so die Rolle gespielt, es gab noch sehr viel weniger Chemiestudenten als heute. Es war jedenfalls auffallend, dass die, die zuerst fertig waren auch alle bei den grossen Firmen unterkamen, je länger man brauchte, desto genügsamer musste man zu Beginn sein. Wirklich arbeitslos musste man aber auch nicht sein, ich denke, das könnte heute anders sein.

Beitrag von „Philio“ vom 18. Juli 2019 21:18

Zitat von Wollsocken80

Bei uns war's damals durchaus ein heisses Thema, vor allem da die durchschnittliche Studiendauer für Chemie in Heidelberg ohnehin über dem Bundesdurchschnitt lag. Noten haben damals nicht so die Rolle gespielt, es gab noch sehr viel weniger Chemiestudenten als heute. Es war jedenfalls auffallend, dass die, die zuerst fertig waren auch alle bei den grossen Firmen unterkamen, je länger man brauchte, desto genügsamer musste man zu Beginn sein. Wirklich arbeitslos musste man aber auch nicht sein, ich denke, das könnte heute anders sein.

In den guten, alten Diplomzeiten haben in Physik Noten auch kaum eine Rolle gespielt. Gut, allzu schlecht sollte man nicht sein, aber das war kaum jemand. Studienzeit hat kaum eine Rolle gespielt - lag vielleicht daran, dass die Meisten sowieso fachfremd untergekommen sind; eine „Physikindustrie“ gibt's ja nicht und vielleicht waren die Firmen auch deshalb diesbezüglich toleranter, weil sie schon froh waren, dass sie überhaupt jemanden gefunden hatten, der zu ihrer Ausschreibung passte.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. Juli 2019 11:11

Ich bin ja geneigt zu sagen, dass mit dem Fach Mathe nicht nur die Studiendauer sondern auch die Note völlig egal sind. Ich sehe auch nicht, wieso sich das in ein paar Jahren ändern sollte.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 21. Juli 2019 18:06

Grundsätzlich stimme ich den anderen zu. Nach dem Studium interessiert sich an der Schule keiner mehr für deine Studiensemester. Die Noten sind deutlich wichtiger. Von daher mach dir keinen Stress, wenn du es dir erlauben kannst 😊

Zwei Punkte möchte ich aber doch anmerken:

Zitat von Th0r5ten

Man kann auch mit 36 Jahren Kinder bekommen (falls der Gedanke bei dir eine Rolle spielt. Ich hatte Kommilitoninnen, Anfang 20, bei denen das der Fall war.) Alles kein Problem.

Das stimmt zwar in der Regel, aber nicht immer. Ich hab durchaus Kolleginnen mit Mitte 30, bei denen es eben nicht mehr so leicht geht mit dem Kinder bekommen und die es inzwischen bedauern, dass sie so lange gewartet haben.

Das muss bei dir kein Problem sein, könnte aber passieren.

Zitat von state of Trance

Ich bin ja geneigt zu sagen, dass mit dem Fach Mathe nicht nur die Studiendauer sondern auch die Note völlig egal sind. Ich sehe auch nicht, wieso sich das in ein paar Jahren ändern sollte.

Das hängt vom Bundesland und der Schulart ab.

Für Bayern RS/GY stimmt das nicht.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Juli 2019 18:58

OT:

Zitat von Milk&Sugar

Das hängt vom Bundesland und der Schulart ab. Für Bayern RS/GY stimmt das nicht.

in Bayern ist man aber eh schon raus, wenn man die Regelstudienzeit "ein bisschen zuviel" überschreitet, oder?

Beitrag von „felicitas_1“ vom 21. Juli 2019 21:50

Nein, auch in Bayern interessiert die Note und nicht die Studiendauer.

Auch mit Mathe/Physik braucht man für Gymnasium einen Schnitt so um die 2,7 inzwischen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Juli 2019 22:30

Zitat von Felis1

Nein, auch in Bayern interessiert die Note und nicht die Studiendauer.

ich bezog mich darauf:

<https://www.mzl.uni-muenchen.de/lehramtsstudiu...auer/index.html>

Nach der bayrischen Ordnung hätte ich kein Staatsexamen machen dürfen. (Zugegeben, dann hätte ich vermutlich Urlaubssemester eingelegt oder früher Examen gemacht). Das gibt es soweit ich weiß nur in Bayern.

Beitrag von „plattypus“ vom 21. Juli 2019 23:27

Zitat von Lilo98

Denkt ihr, es ist schlimm nicht in der Regelstudienzeit zu studieren?

Nein, die Regelstudienzeit interessiert erst einmal niemanden. Höchstens am Ende die Bafög-Stelle. Aber ein Semester wirst doch auch so irgendwie überbrückt bekommen?

Viel wichtiger ist, daß Du die Prüfungen schaffst und nicht nach dem 2. oder 3. Versuch zwangsexmatrikuliert wirst. Ich habe damals noch auf Dipl. studiert, da gab es drei Versuche. Habe aber gehört, daß es heute z.T. nur noch zwei Versuche für einzelne Prüfungen gibt.

Auch muß Du unterscheiden zwischen Regelstudienzeit (= die kürzest mögliche Studiendauer) und der durchschnittlichen Studiendauer. Bei mir lag die Regelstudienzeit z.B. bei 9 Semestern und schneller ging nicht, weil die Scheine aufeinander aufgebaut haben und eine durchschnittliche Studiendauer von 14 Semestern.

Viel wichtiger ist wie gesagt durch die Prüfungen zu kommen, egal in welcher Zeit. Damals bei mir im Studium konnte man eine Prüfung schieben. Also wenn man durchgefallen war, konnte man erst einmal weiterstudieren und den erneuten Prüfungsversuch sehr viel später machen. Einer meiner Kommilitonen hat das auch gemacht. Er hat eine Prüfung aus dem 1. Semester bis zum bitteren Ende geschoben. Er hatte die Diplomarbeit praktisch schon geschrieben, als er im letzten Versuch in der Erstsemesterprüfung antrat und endgültig durchfiel mit 49,8 Prozent in

der mündlichen Nachprüfung. Wie beim IHK-Schlüssel auch war 50% die Grenze zum Bestehen. Er war inzw. schon Anfang 30 und hat dann an der Uni eine Runde "Uni-Schach" gespielt. Zug: Springer H8-H1.

Also H-Gebäude, 8. Stock, Fenster auf und springen...

Wir haben das damals so makaber "Uni-Schach" genannt, weil er nicht der Einzige war, der sich nach der Zwangsexmatrikulation da runtergestürzt hat. 😭

Beitrag von „s3g4“ vom 25. Juli 2019 10:54

Zitat von plattyplus

Auch muß Du unterscheiden zwischen Regelstudienzeit (= die kürzest mögliche Studiendauer) und der durchschnittlichen Studiendauer. Bei mir lag die Regelstudienzeit z.B. bei 9 Semestern und schneller ging nicht, weil die Scheine aufeinander aufgebaut haben und eine durchschnittliche Studiendauer von 14 Semestern.

Die Regelstudienzeit ist nicht die kürzeste Studiendauer. Das soll die Regeldauer sein. Wenn der Studiengang ordentlich ausgelegt wurde, dann ist durchschnittliche Studiendauer = Regelstudienzeit. Ich hätte mein Erststudium ohne Probleme ein Semester kürzer gestalten können und ein weiterer Kommilitone hat sein Studium um in 2 Semestern unter der Regelstudienzeit abgeschlossen.

Im Master (nicht Lehramt) war dann alles frei. Hier hätte man mit viel Belastung alle bis auf einen Schein innerhalb eines Semesters abschließen können, den letzten Schein dann parallel zur Masterthesis absolvieren. Also hier wäre auch aus 3 Semestern Regelstudienzeit ohne weiteres 2 Semester gemacht werden können.

Zitat von plattyplus

Viel wichtiger ist wie gesagt durch die Prüfungen zu kommen, egal in welcher Zeit. Damals bei mir im Studium konnte man eine Prüfung schieben. Also wenn man durchgefallen war, konnte man erst einmal weiterstudieren und den erneuten Prüfungsversuch sehr viel später machen. Einer meiner Kommilitonen hat das auch gemacht. Er hat eine Prüfung aus dem 1. Semester bis zum bitteren Ende geschoben.

Er hatte die Diplomarbeit praktisch schon geschrieben, als er im letzten Versuch in der Erstsemesterprüfung antrat und endgültig durchfiel mit 49,8 Prozent in der mündlichen Nachprüfung. Wie beim IHK-Schlüssel auch war 50% die Grenze zum Bestehen. Er war inzw. schon Anfang 30 und hat dann an der Uni eine Runde "Uni-Schach" gespielt. Zug: Springer H8-H1.

Also H-Gebäude, 8. Stock, Fenster auf und springen...

Wir haben das damals so makaber "Uni-Schach" genannt, weil er nicht der Einzige war, der sich nach der Zwangsexmatrikulation da runtergestürzt hat. 🤯

Das ist natürlich tragisch. Ich habe das auch mal (zum Glück indirekt) erlebt, aber genauso auch etliche zwangsexmatrikulierte die danach doch noch auf anderem Weg die Kurve gekriegt haben.

Beitrag von „CDL“ vom 25. Juli 2019 13:54

[Zitat von plattyplus](#)

Wir haben das damals so makaber "Uni-Schach" genannt, weil er nicht der Einzige war, der sich nach der Zwangsexmatrikulation da runtergestürzt hat. 🤯

Was spricht dagegen, das zumindest heutzutage nicht mehr so despektierlich und menschenverachtend zu benennen?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Juli 2019 14:02

Gibt auch Leute, die sich mit dieser Art von Galgenhumor frei von alten Dämonen machen. Ich kenne selbst jemanden, der von einer Brücke gesprungen ist und es überlebt hat. Der macht heute ähnliche Sprüche darüber.

Beitrag von „CDL“ vom 25. Juli 2019 14:10

Nichts gegen persönliche Bewältigungsstrategien, die muss man aber doch nicht derart auch noch nach außen tragen. Das geht zumindest für mich über Grenzen.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 25. Juli 2019 15:11

[Zitat von chilipaprika](#)

ich bezog mich darauf: <https://www.mzl.uni-muenchen.de/lehramtsstudiu...auer/index.html>

Nach der bayrischen Ordnung hätte ich kein Staatsexamen machen dürfen. (Zugegeben, dann hätte ich vermutlich Urlaubssemester eingelegt oder früher Examen gemacht). Das gibt es soweit ich weiß nur in Bayern.

Ich kenne keinen der daran gescheitert ist. Rechtzeitig angemeldet haben sich alle, die ich kenne.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. Juli 2019 15:36

Ja klar, was soll man sonst machen? wie gesagt, ich hätte wahrscheinlich Turbo gegeben oder das Bundesland gewechselt ...

Mir gefiel das Studieren zu sehr, der Rest drumherum auch und ich fühlte mich sicherer, noch ein paar Seminare zu besuchen.

Beitrag von „plattypus“ vom 25. Juli 2019 16:03

[Zitat von chilipaprika](#)


ich bezog mich darauf:
[mzl.uni-muenchen.de/lehramtsst...ststudiendauer/index.html](https://www.mzl.uni-muenchen.de/lehramtsst...ststudiendauer/index.html)

Die Studienordnung ist genial, ich zitiere mal daraus:

"Ein Student des Lehramts an Gymnasien wechselt im 5. Semester von Deutsch/Geschichte nach Deutsch/Mathematik. Der Studierende befindet sich nunmehr in verschiedenen Fachsemestern: Deutsch: 5. FS, Mathematik1. FS, EWS: 5. FS.

Relevant für die Anmeldung zur Ersten Staatsprüfung ist das niedrigste Fachsemester. Bis zur Anmeldung zur Ersten Staatsprüfung in der neuen Fächerkombination stehen dem Studenten also wieder maximal 13 Semester zur Verfügung.

Unabhängig davon müssen in den Fächern Deutsch und EWS gemäß den Prüfungs- und Studienordnungen der LMU alle Modul(teil)prüfungen fristgemäß bis zum jeweiligen 13. Fachsemester abgelegt werden (in unserem Beispiel also innerhalb der verbleibenden 8 Semester)!"

Das würde für mich bedeuten, daß ich zuerst für eine komplett andere Fächerkombination einschreibe, als die, die ich eigentlich studieren will. Dann mache ich in den ersten 13 Semestern nur die erziehungswissenschaftlichen Scheine. Am Ende des 13. Fachsemesters wechsele ich dann die Fächerkombination, wobei in der neuen Kombination eines der Fächer sein muß, die ich später unterrichten will. In den folgenden 13 Fachsemestern pauke ich dann nur das eine Fach durch. So bin ich jetzt im 26. Semester. jetzt wechsele ich das zweite Fach meiner Fächerkombination und habe wieder 13 Fachsemester Zeit, um das zweite Fach (und nur das zweite Fach) zu studieren. Am Ende des 39. Semesters habe ich dann alle Fächer (+EW) zusammen und trotzdem in keinem Fach mehr als 13 Fachsemester gebraucht, die Vorgabe damit also zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. 

Beitrag von „plattyplus“ vom 25. Juli 2019 16:08

[Zitat von s3g4](#)

Die Regelstudienzeit ist nicht die kürzeste Studiendauer. Das soll die Regeldauer sein. Wenn der Studiengang ordentlich ausgelegt wurde, dann ist ist durchschnittliche Studiendauer = Regelstudienzeit.

Ja, wenn!

Als ich damals Student war, war es so, daß die erziehungswissenschaftlichen Veranstaltungen total überlaufen waren. Da wurde ganz klar nach Studiendauer selektiert. Also wer die

Regelstudienzeit schon um 1 oder 2 Semester überschritten hatte, kam rein. Jemand, der noch unter Regelstudienzeit war, brauchte sich gar nicht erst zu bewerben.

In meinem Dipl.-Studiengang war es z.B. so, daß die Regelstudienzeit 9 Semester betrug. Die durchschnittliche Studiendauer lag jedoch bei 15,6 Semestern.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 25. Juli 2019 16:11

[Zitat von plattypus](#)

Das würde für mich bedeuten, daß ich zuerst für eine komplett andere Fächerkombination einschreibe, als die, die ich eigentlich studieren will. Dann mache ich in den ersten 13 Semestern nur die erziehungswissenschaftlichen Scheine. Am Ende des 13. Fachsemesters wechsele ich dann die Fächerkombination, wobei in der neuen Kombination eines der Fächer sein muß, die ich später unterrichten will. In den folgenden 13 Fachsemestern pauke ich dann nur das eine Fach durch. So bin ich jetzt im 26. Semester. jetzt wechsele ich das zweite Fach meiner Fächerkombination und habe wieder 13 Fachsemester Zeit, um das zweite Fach (und nur das zweite Fach) zu studieren. Am Ende des 39. Semesters habe ich dann alle Fächer (+EW) zusammen und trotzdem in keinem Fach mehr als 13 Fachsemester gebraucht, die Vorgabe damit also zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. 🤪

So extrem hat das jetzt keiner bei uns durchgezogen aber gewechselt haben dann doch einige. Allerdings weniger wegen der Studiendauer, sondern eher weil sie Probleme mit dem Fach hatten und irgendwelche Scheine nicht bestanden haben.

Extrem wurde es nur bei der Umstellung auf die neue Studienordnung (im Zuge von Bachelor/Master). Da gab es dann ein paar Kandidaten, die so vor sich hin studiert haben, wie du es geschildert hast und dann plötzlich nur noch ein paar Semester Zeit hatten um das Examen nach alter LPO abzulegen oder in das neue System wechseln mussten.

Beitrag von „Philio“ vom 26. Juli 2019 10:19

[Zitat von plattypus](#)

Nein, die Regelstudienzeit interessiert erst einmal niemanden. Höchstens am Ende die Bafög-Stelle. Aber ein Semester wirst doch auch so irgendwie überbrückt bekommen? Viel wichtiger ist, daß Du die Prüfungen schaffst und nicht nach dem 2. oder 3. Versuch zwangsexmatrikuliert wirst. Ich habe damals noch auf Dipl. studiert, da gab es drei Versuche. Habe aber gehört, daß es heute z.T. nur noch zwei Versuche für einzelne Prüfungen gibt.

Auch muß Du unterscheiden zwischen Regelstudienzeit (= die kürzest mögliche Studiendauer) und der durchschnittlichen Studiendauer. Bei mir lag die Regelstudienzeit z.B. bei 9 Semestern und schneller ging nicht, weil die Scheine aufeinander aufgebaut haben und eine durchschnittliche Studiendauer von 14 Semestern.

Viel wichtiger ist wie gesagt durch die Prüfungen zu kommen, egal in welcher Zeit. Damals bei mir im Studium konnte man eine Prüfung schieben.

Ja, das ist ein sehr guter Rat! Unbedingt die Prüfungen dann machen, wenn sie dran sind und nicht schieben, auch wenn das möglich sein sollte. Bei mir in BW ging das nicht, aber ich kenne Leute aus NRW, die konnten ihr Vordiplom direkt vor dem Diplom machen und haben bis zum letzten Moment alles geschoben und dann ging es in einem Fall schief... aber gottseidank hatte er schon einen Plan B.

Lieber sich von Anfang an professionell gegen Prüfungsangst helfen lassen, das bringt mehr!